

Zeitung = Journal = Giornale

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **51 (1976)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Redaktion/Rédaction/Redazione:
Kolfr Schilling Margrit
Chemin du Faux-Blanc 20 E, 1009 Pully
Telefon P 021 28 43 31, G 021 20 39 11

Collaboratrice de langue française:
Chef S Mottier Inès
22, ch. de Bonne Espérance, 1006 Lausanne
Téléphone p 021 29 62 44, b 021 20 50 83

Collaboratrice di lingua italiana:
SCF Stacchi Gabriella
Casa Jansen, 6924 Cortivallo
Tel. privato 091 3 48 10, Radio 091 3 30 21

Inserate/Insertions/Inserzioni: Margrit Amsler-Pauli 5224 Unterbözberg, Telefon 056 41 06 77

Delegierten- versammlung 1976

Diesmal war es die Ambassadorsstadt Solothurn, die mit ihrer Altstadt eigener Prägung der 5. Delegiertenversammlung des Schweizerischen FHD-Verbandes einen ehrwürdigen und zugleich malerischen Rahmen verlieh. Im 500jährigen Rathaus hiess zunächst die Präsidentin des organisierenden FHD-Verbandes Solothurn, Grfrh Th. Eggli, die aus allen Landesteilen Hergereisten willkommen. Anschliessend begrüsst die Zentralpräsidentin, Kolfr Johanna Hurni, die zahlreichen Gäste, darunter die Divisionäre Gehri, Chef der Abteilung für Adjutantur, und Hüssy, Kdt Mech Div 4, sowie Chef FHD A. Weitzel, und eröffnete die Delegiertenversammlung. In gewohnt speditiver Art wurde die Reihe der Geschäfte erledigt. Die Jahresberichte der Zentralpräsidentin, der zentralen technischen Leitung und der Redaktorin der FHD-Zeitung gaben zu keinen Diskussionen Anlass, ebensowenig wie die Jahresrechnung 1975 und der Voranschlag 1976. Nach der Würdigung der Verdienste der beiden zurücktretenden Zentralvorstandsmitglieder, Kolfr H. Künzler, technische Leiterin der Fahrerinnen, und Capo S A. Isotta, Vertreterin des Tessins, wählten die Delegierten Kolfr Elisabeth Maurer zur neuen zentralen technischen Leiterin und Capo S Ombretta Luraschi zur neuen Vertreterin des Tessins im Zentralvorstand. Verschiedene Vertreterinnen von Kantonal- und Regionalverbänden hielten Vorschau auf die wichtigsten Anlässe des SFHDV im Jahre 1976. Auch die Durchführung der SFHDV-Veranstaltungen im Jahre 1977 scheint bereits gesichert. Nach Angaben der Zentralpräsidentin haben sich folgende Verbände bereit erklärt, einen Anlass zu organisieren: der FHD- und Fhr-Verband Süd-Ost für die Delegiertenversammlung, der FHD-Verband St. Gallen/Appenzell für den Skikurs, der FHD-Verband Thurgau für den Weiterbildungskurs für Unteroffiziere und der FHD- und Fhr-Verband Aargau für den Zentralkurs. Ebenfalls im Jahre 1977 wird das 50jährige Bestehen des Eidgenössischen Verbandes der Übermittlungstruppen unter anderem mit der Übung «Echo 77» gefeiert werden, über welche der Zentralpräsident, Major L. Wyss, kurz

orientierte und dabei der Hoffnung Ausdruck gab, dass sich auch zahlreiche FHD daran beteiligen werden. Der Antrag des FHD-Verbandes Zürich auf eine zeitlich befristete Statutenänderung im Sinne einer Verlängerung der Amtsdauer der Zentralpräsidentin brauchte nicht behandelt zu werden, da, wie die Zentralpräsidentin mitteilte, der Antrag zurückgezogen worden war. Mit dem Rückzug wurde dem Umstand Rechnung getragen, dass der Antrag einzig bezweckte, einen gleichzeitigen Wechsel an der Spitze des FHD und an der Spitze des SFHDV zu vermeiden; der Wechsel an der Spitze des FHD wird nun aber, wie inzwischen bekannt geworden ist, schon Ende 1976, also noch während der Amtsdauer der jetzigen Zentralpräsidentin erfolgen. Die Zentralpräsidentin orientierte die Delegierten schliesslich darüber, dass der Schlussbericht der Kommission für Fragen des FHD, wie vom Chef der Abteilung für Adjutantur versprochen, dem Zentralvorstand zur Stellungnahme unterbreitet worden sei.

Anschliessend an die Behandlung der Geschäfte überbrachte Kolfr M. Uhlmann die Grüsse und besten Wünsche der Schweizerischen Gesellschaft für FHD-Dienstchefs und Kolonnenführerinnen. Dr. A. Rötheli, Landammann von Solothurn, schloss sich im Namen der Stadt und des Kantons Solothurn diesen Wünschen an. Chef FHD Weitzel und Divisionär Gehri wiesen beide auf die Bedeutung der ausserdienstlichen Tätigkeit hin. Letzterer betonte ausserdem, dass sich die FHD vermehrt darüber klar werden müssten, dass sie mit dem Eintritt in den FHD eine obligatorische Dienstpflicht auf sich genommen hätten und die Dienstleistungen daher nicht im Belieben der einzelnen stünden. Der FHD werde im übrigen in den folgenden Jahren verschiedenen Reformen unterzogen, die jedoch noch nicht in allernächster Zukunft verwirklicht werden könnten.

Delegierte und Gäste begaben sich hierauf, von den Klängen der berittenen Artillerie-Musik begleitet, zu Apéritif und Mittagessen in das an der Aare gelegene Landhaus. Mit einem Film über Leben und Schaffen des Solothurner Malers Cuno Amiet wurde abschliessend die Aufmerksamkeit der Delegierten nochmals auf das reiche kulturelle Leben des Tagungsortes gelenkt. sh

Jahresbericht 1975 der technischen Leitung

Der Jahresbericht 1975 der technischen Leitung befasst sich ausschliesslich mit denjenigen Übungen und Kursen, die durch den SFHDV direkt oder indirekt durchgeführt wurden, beziehungsweise mit denjenigen schweizerischen oder internationalen Veranstaltungen, deren FHD-Teilnahme der SFHDV regelte. Besteht Interesse an den Verbandsübungen beziehungsweise deren Teilnehmezahlen, so kann bei der TL in den für das EMD abgefassten 13seitigen Tätigkeitsbericht des SFHDV Einsicht genommen werden.

Schweizerischer Zwei-Tage-Marsch 24./25. Mai 1975 in Bern

Durchführender Verband:
Schweizerischer Unteroffiziersverband
Teilnehmerinnen: 47, davon
— 33 mit je 30 km Tagesleistung,
— 14 mit je 40 km Tagesleistung.
Auch in diesem Jahr marschierten die FHD-Gruppen getrennt voneinander, wurden aber für den Einmarsch am Sonntag auf dem Retablierungsplatz in 2 Detachements (2×30 km und 2×40 km = Hollandgruppe) zusammengezogen. Ausfälle waren nicht zu verzeichnen.

Schweizerische Unteroffizierstage (SUT) 6. bis 8. Juni 1975 in Brugg

Durchführender Verband:
Schweizerischer Unteroffiziersverband
Teilnehmerinnen:
— 92 Konkurrentinnen
— 10 Funktionärinnen
— 2 OK-Mitglieder

In den einzelnen Disziplinen waren die FHD wie folgt vertreten:
— 84 im Gruppenmehrkampf
— 47 in der Disziplin militärisches Wissen
— 32 im Hindernisschwimmen
— 17 in der Disziplin Führungsaufgaben

Die guten Resultate zeigen, dass sich ein gründliches Vorbereiten gelohnt hat. Allen Verbänden, die mitgeholfen haben, diesen wohl grössten ausserdienstlichen Anlass des Jahres zu einem positiven Erlebnis werden zu lassen, sei an dieser Stelle bestens gedankt.

Der SUOV äusserte sich nicht nur anerkennend über die teilnehmende FHD-Schar, er lobte auch die während der Wettkämpfe sowie bei den Feierlichkeiten an den Tag gelegte Disziplin und Haltung der Frauen. In diesem Sinne geht auch das Defilée vom Sonntag in die Geschichte der FHD-Werbung ein.

Vier-Tage-Marsch

12. bis 20. Juli 1975 in Nijmegen (Holland)

Teilnehmerinnen:

- 19 anfänglich gemeldet
- 9 schliesslich gestartet

dazu eine Betreuerin und eine Vertreterin im Delegationsstab

Zum drittenmal war die Gruppe Gast der Niederländischen Armee, das heisst, sie war bei dieser einquartiert, wurde durch diese gepflegt und betreut.

Ausfälle gab es keine. Es zeigt sich immer wieder, dass seriös und gezielt durchgeführtes persönliches Training für ein Durchhalten garantiert. Zurzeit werden 430 Kilometer als minimale Marschtrainingsleistung genannt.

FHD-Zentralkurs

13./14. September 1975 in Burgdorf

Durchführender Verband:

FHD-Verband Oberaargau/Emmental im Auftrag des SFHDV

Teilnehmerinnen:

- 103 Aktive
- 12 Diskussionsleiterinnen
- 12 OK
- 5 ZV SFHDV

Thema:

Die Schweiz erhalten und entwickeln — Wieviel Wandel brauchen wir?

Referenten:

Prof. Dr. Daniel Frei, Dr. Adrian Gnehm, Hans Ulmer

Ein Zentralkurs für Intellektuelle, der sehr gut besucht war und bei dem wirklich etwas erarbeitet wurde. Nicht zu vergessen: eine vorbildliche, wirklichkeitsnahe Organisation. Herzlichen Dank dem FHD-Verband Oberaargau/Emmental!

Auf Patrouillenfahrt und -lauf wurde verzichtet, und so blieben die Wanderpreise in den Händen der Sieger von 1974.

Zweite Technische-Leiter-Konferenz

22. November 1975 in Bern

(in Uniform, an historischer Stätte)

Durchgeführt von der TL des SFHDV Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

- 14 Technische Leiter
- 14 Präsidentinnen
- 9 ZV-Mitglieder (+ Redaktorin), davon 2 in Doppelfunktion

Themen und Referenten:

- Ausbildungsmethodik (Oberst Luchsinger)
- Thematik der ausserdienstlichen Ausbildung (Kolfr Hurni)
- Neuerungen in Meldewesen und Versicherung (Kolfr Künzler)
- Datenkoordination (Kolfr Künzler)
- SUT 1975 / SUT 1979 (Kolfr Hurni)
- Tätigkeit im Jahr 1975 (Kolfr Künzler)

Divisionswettkämpfe

Wir FHD wurden zu den Wettkämpfen der

- Geb Div 12
- Mech Div 11
- Gz Div 5
- Gz Div 7
- Div fr 2

eingeladen und haben in kleineren und grösseren Gruppen auch teilgenommen. Zum Teil wurden eigene FHD-Programme erstellt; durchwegs wurde aber gesondert rangiert. Es wäre zu begrüssen, wenn diese sehr interessant und lehrreich aufgebauten Veranstaltungen inskünftig vermehrt besucht würden. Wir ersparen so eigene Organisatoren und Funktionäre und profitieren von den Kenntnissen unserer Kameraden.

Gebirgsskikurs

14. bis 20. März 1976 in Engstligenalp

Durchführender Verband:

FHD-Verband Thun-Oberland

Zur Zeit der Berichtsabfassung noch nicht durchgeführt.

Die technischen Leiterinnen:

DC Vreni Zwicky
Kolfr Hilde Künzler

Bericht über die FHD-Zeitung im Verbandsjahr 1975/76

Die FHD-Zeitung hat sich im vergangenen Jahr weiterhin vorwiegend auf das Tätigkeitsgebiet des SFHDV ausgerichtet und dessen Anlässe angekündigt, darüber berichtet und sie zum Teil kommentiert. Daneben wurden aber auch häufig FHD- sowie militärische Fragen allgemeiner Natur aufgeworfen und Probleme angeschnitten, die sich im Hinblick auf die Stellung der Frau im Staate, insbesondere aber in der Landesverteidigung ergeben. Hiezu sind etwa zu erwähnen die Sonderartikel über «Die Frau im Dienste des Zivilschutzes», die Beiträge zur Militärgerichtsbarkeit und zur Sicherheitspolitik, die Pro- und Contra-Diskussion zum SP-Armeeleitbild und der Artikel über die Verlängerung der FHD-Einführungskurse.

Dank der verdankenswerten Mitwirkung der beiden Mitarbeiterinnen aus der Westschweiz und dem Tessin, DC I. Mottier und FHD G. Stacchi, konnten regelmässig Texte in französischer und italienischer Sprache publiziert werden.

Wie seit längerer Zeit geplant, ist auf Anfang 1976 der Umschlag des «Schweizer Soldat» neu gestaltet worden. Die unter Zeitdruck vorgenommene Neugestaltung führte leider dazu, dass auf der Januarnummer die Aufschrift «mit FHD-Zeitung» nicht mehr erschien. Auf Intervention der Redaktorin wurde ab Zeitung Nr. 2/76 die Aufschrift wieder in das Titelblatt aufgenommen, nunmehr in grösserem Schriftbild.

Die Abrechnung der Buchdruckerei Stäfa AG über den «Schweizer Soldat» und die «FHD-Zeitung» für das Jahr 1975 ergab einen Verlust von rund Fr. 27 000.—, der vor allem auf den Inseratenrückgang zurückzuführen ist. Die Buchdruckerei, die diesen Verlust selbst zu tragen hat, sah sich deshalb gezwungen, das Abonnement für die Zeitung von Fr. 18.— auf Fr. 20.— zu erhöhen.

Abschliessend darf noch hervorgehoben werden, dass sich die Zusammenarbeit mit der Redaktion «Schweizer Soldat» und der Verlagsgenossenschaft sehr erfreulich gestaltet hat. Dass dies auch von der Ge-



Zentralkurs

SFHDV · 23. u. 24. Okt. 76

Thema: Übermittlung

Ort: Lyss

Anmeldeformulare erhalten Sie später.

Cours central ASSCF

Thème: transmission

Lieu: Lyss

Vous recevrez ultérieurement les formules d'inscription.

Corso centrale ASSCF

Tema: trasmissione

Luogo: Lyss

Riceverete più tardi i formulari d'iscrizione.

genseite so empfunden wird, beweisen die Worte des Präsidenten der Verlagsgenossenschaft, Wm G. E. Kindhauser, der in seinem Jahresbericht erwähnt, «dass niemand mehr die FHD-Zeitung im Schweizer Soldat missen möchte!»

Kolfhr Margrit Schilling



Weiterbildungskurs für Uof des SFHDV 8./9. Mai 1976 auf Boldern

«Wie kann ich meine Gruppe

- zum Mitmachen anregen,
- für ihre Aufgabe ausbilden,
- in der praktischen Arbeit anleiten?»

Unter diesem Motto stand der diesjährige Weiterbildungskurs für Uof, für welchen ein sympathischer «Züri-Leu» mit Erfolg geworben hatte: 45 Teilnehmerinnen (eine Rekordzahl) fanden sich am Samstagmorgen, 8. Mai, im hoch über dem Zürichsee wunderschön gelegenen Tagungs- und Studienzentrums Boldern ein, um sich in Ausbildungsmethodik, Entschlussfassung und Befehlsgebung zu üben.

Vorerst wurden wir mit Kaffee und mit der Aufforderung, einander kennenzulernen, sich unbekanntes Kameradinnen vorzustellen und Kontakt zu schaffen, begrüsst. Dass dies nicht ganz gelang, lag wohl daran, dass man sich vor allem mit Kameradinnen unterhielt, die man lange nicht mehr gesehen hatte. Wir wurden aber darauf aufmerksam gemacht, dass man im EK diesen Weg des geringsten Widerstandes natürlich nicht gehen darf. Zum guten Dienstbetrieb gehört, dass sich niemand als Aussenseiter fühlt. Das abschliessende Ausfüllen eines Fragebogens, dessen Anheftung an die Bluse und das

gegenseitige Lesen des Geschriebenen fand nicht ungeteilte Begeisterung, aber das Ziel wurde hier erreicht: man kam miteinander ins Gespräch. So konnte die Präsidentin des FHD-Verbandes Zürich, DC FÜRER, bei der offiziellen Kurseröffnung schon ein gut zusammengefügte Gruppe begrüssen. Herr Pfarrer Dr. de Mestral begrüsst uns im Namen der Leitung von Boldern, dessen Wahlspruch «helfen sich selbst zu helfen» eigentlich auch auf unseren Kurs zutrif.

Nach dem Mittagessen gab Kolfhr Hurni mit ihrem Referat über die Ausbildungsmethodik den Rahmen für die nachfolgende Gruppenarbeit. Welche Grfhr hat nicht schon — vielleicht sogar kurzfristig — den Auftrag erhalten, «etwas Ausbildung» zu betreiben! Wie man eine solche Aufgabe durch das Formulieren von konkreten Lernzielen anpackt, und welche Methoden zur Erreichung dieser Ziele führen, legte uns die über eine grosse Erfahrung verfügende Referentin anschaulich dar.

In Gruppen von rund 11 Teilnehmerinnen erhielten wir dann Gelegenheit, das Gehörte in Theorie und Praxis zu üben.

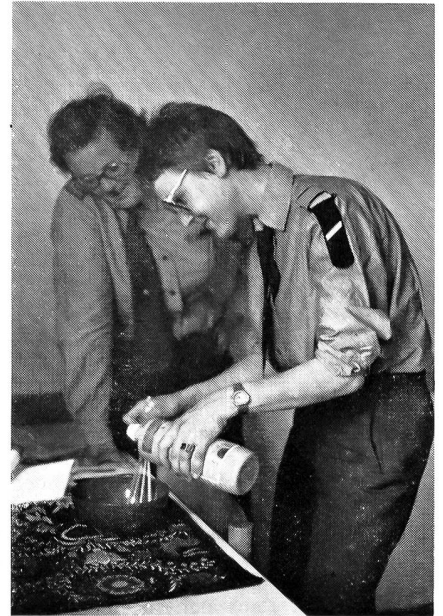
Grfhr Schmid besprach mit uns das Formulieren von Lernzielen. Wie packe ich allgemein gehaltene Themen wie z. B. «mil Umgangsformen», «Geheimhaltung» oder «Der Zeltbau» an? Wir lösten Aufgaben, die wir anschliessend miteinander diskutierten.

Aber nicht nur theoretisches Wissen müssen wir weitergeben können. Welche Fehler wir im praktischen Unterricht besser vermeiden und wie Schritt für Schritt vorgegangen werden muss, handle es sich dabei um einen Radwechsel oder um die Bedienung eines Gerätes, erklärte uns DC Pfister. Um dies auch praktisch zu üben, versuchten wir einer Kameradin beizubringen, wie man elektrische Stecker flickt, wie Zapfenzieher zu handhaben sind oder wie man Mayonnaise macht. Erfolg oder Misserfolg waren sofort ersichtlich; dass die Mayonnaisen gerieten und am Abend gegessen werden konnten, darf wohl schon als Frucht der Ausbildung gewertet werden!

Sehr wertvoll waren die Hinweise zur Redeschulung, ein Fach, das im Kaderkurs nicht auf dem Programm stand oder zu kurz kam. Kolfhr Iklé machte auf die Regeln, die es hier zu beachten gibt, aufmerksam. Ein kurzes Referat vor den Kameradinnen, das mittels Video-Recorders aufgezeichnet wurde, bot uns die einmalige Gelegenheit, uns selber einmal kritisch begutachten zu können und das «Lampenfieber» zu bekämpfen.

Bei Dfhr Rougemont lernten wir eine Vielfalt moderner Unterrichtshilfsmittel kennen. Die umfassende Dokumentation, die sie uns überreichte, wird uns grosse Dienste leisten, wenn wir nachschlagen wollen, was es alles gibt, und wo und bis wann es bestellt werden muss.

Da der Unterricht regelmässig durch Kaffeepausen unterbrochen wurde, die zu



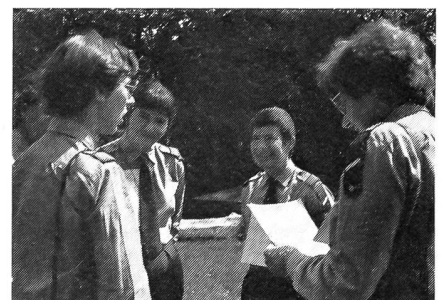
Praktischer Unterricht

weiterer Diskussion oder zu Spaziergängen im herrlichen Park an der Sonne anregten, riss das Interesse und die Aufmerksamkeit nie ab. Hin und wieder erhaschte man während einer solchen Pause einen Blick auf Kameradinnen, die unermüdlich Kartoffeln schälten oder Salat schnitten... Das selber fabrizierte ausgezeichnete «Bauern-Bufferet» im festlich dekorierten Konferenzsaal mit brennenden Kerzen auf den Tischen rief denn auch begeisterten, anhaltenden Beifall hervor. Die Festlichkeit wich anschliessend nochmals dem Unterricht, nämlich DC FÜRERS «Spiel mit Wartezeiten», das Anregungen vermittelte, die Wartezeiten sinnvoll überbrückt werden können.

Der erste Teil des Sonntagmorgens, der für Frühaufsteher mit einem Vita-Parcours begonnen hatte, war den Entschlussfassungsübungen gewidmet. Es galt sich mit gegebenen Situationen auseinanderzusetzen, verschiedene Möglichkeiten in Betracht zu ziehen und sich für die Ausführung der optimalen Lösung zu entschliessen. «Gesunder Menschenverstand» hiess hier das Rezept, sind wir doch auch im zivilen Leben täglich vor Entscheide ge-



Die Kursleitung



Gedankenaustausch während einer Pause



stellt, die wir in Berücksichtigung verschiedenster Faktoren fällen müssen. Die zweite Hälfte des Morgens war für die Befehlsgebung reserviert, die zuerst sorgfältig besprochen und dann praktisch geübt wurde. Da wir von sämtlichen Lektionen übersichtliche Zusammenfassungen erhalten hatten, waren wir nun am Ende des Kurses im Besitz eines Ordners, der für uns eine wirklich brauchbare Hilfe in der Vorbereitung und Repetition für den Dienst darstellt.

Nach dem Mittagessen konnten DC Führer und Kolfr Hurni, die im Namen des Zentralvorstandes dem FHD-Verband Zürich und seinen Funktionärinnen den verdienten Dank aussprachen, eine zufriedene Schar entlassen, die von einem vielseitigen, gut organisierten und humorvoll erteilten Kurs viel profitieren konnte.

D. Alb

Parlament und Armeefragen

Einleitende Ausführungen des Präsidenten der ständigen Militärkommission des Ständerates, Ständerat Dr. Ulrich Luder, anlässlich einer Fragestunde mit Journalisten aus der Bundesrepublik Deutschland am 10. März 1976.

Wie lösen im Kleinstaat Schweiz Milizparlamentarier, die selber Milizsoldaten sind, Aufgaben, die die Milizarmee den gesetzgebenden Behörden stellt? So wäre wohl das Thema unserer Gesprächsrunde zu betiteln.

Darf ich vorerst zu erklären versuchen, was ein schweizerischer Milizparlamentarier

ist? Die Mitglieder des National- und des Ständerates haben praktisch ausnahmslos einen privaten Beruf und sind nur nebenamtlich Parlamentarier. Zwar ist die Diskussion über die Notwendigkeit des Berufsparlamentes in vollem Gang (gegenwärtig prüft eine Kommission beider Kammern eine grundsätzliche Parlamentsreform), aber es wird vermutlich auf längere Sicht dabei bleiben, dass unsere Parlamentarier mit relativ bescheidenen Entschädigungen und ohne jede Aussicht auf Pension ihre Arbeitszeit zu rund 50 Prozent dem Parlament und der Repräsentation in ihren Regionen und Parteien zur Verfügung zu stellen haben.

Da die Schweiz die allgemeine Wehrpflicht verfassungsmässig vorschreibt, ist oder war, abgesehen von krankheitsbedingten Ausnahmen, jeder Parlamentarier auch Soldat. Der Struktur des Volksheeres entsprechend, finden sie in den Räten wie im Bundesrat die ganze Skala vom Gefreiten bis zum Brigadekommandanten vertreten. Alle die Damen ausgenommen, sofern sie nicht dem Frauenhilfsdienst angehören — haben so aus eigener Anschauung während hunderten von Diensttagen in Schulen und Wiederholungskursen direkten Kontakt mit Fragen der Ausbildung, der Ausrüstung und der Konzeption erhalten. Das gilt in gleicher Weise für einen Grossteil unseres Volkes. Der Umstand, dass fast 11 Prozent der Schweizer Bevölkerung Wehrdienst tun und noch mehr Wehrdienst geleistet haben, hält überdurchschnittliches Interesse für militärische Fragen wach, auch wenn es sich gelegentlich schroff kritisch äussert. Dieser besondere Stellenwert der Armee im Volksbewusstsein wirkt sich unwillkürlich auf das Parlament aus. Es hat ja die Aufgabe, die Entwürfe und Beschlüsse, die es verarbeitet hat, dem Volk verständlich zu machen, und andererseits das, was aus dem Volk an Wünschen oder Ablehnung ans Parlament getragen wird, in die Beschlussfassung einzubeziehen.

Das ist oft leichter gesagt als getan. Die Zahl der echten und scheinbaren Fachleute in Armeefragen ist begreiflicherweise in einem Staat mit grossem Milizheer fast unbeschränkt. Ich möchte sagen: glücklicherweise. Es ist doch wohl — auch im Parlament — besser, dass ein Mitbürger unfachmännisch argumentiert oder das militärisch Notwendige mit Emotionalen vermischt, als dass sich niemand um die Wehrfragen kümmert. Das Milizsystem funktioniert auf die Dauer nur, wenn die Orientierung permanent und grosszügig erfolgt und die Auseinandersetzung in der Öffentlichkeit gewahrt bleibt. In Kauf genommen werden müssen bei dieser Sachlage gelegentlich klein karierte Gruppeninterventionen, der Wiederhall regionaler Empfindlichkeiten oder sogar die Ritzung der strengen Regeln der Geheimhaltung, die mit den Forderungen der direkten Demokratie ab und zu auf dem Kriegsfuss steht.

Die öffentliche Auseinandersetzung in Armeefragen steht schon deshalb nicht in Gefahr, weil die Bundesversammlung nach dem schweizerischen Verfassungsrecht zur Gesetzgebung und zur Verfügung über das Bundesheer zuständig ist, sondern zudem die Oberaufsicht über die gesamte, also auch die Militärverwaltung ausübt und schliesslich (über das Budgetrecht) die notwendigen Armeekredite spricht. Die Armee stellt also keine eigenständige politisch-militärische Macht dar. Sie ist, als Instrument der Selbstbehauptung, der politischen Führung selbstverständlich unterstellt. Das ändert sich höchstens, wenn im aktiven Dienst, sei es zum Schutz der Neutralität oder bei einem Angriff auf die Schweiz, die Bundesversammlung den General, also den Oberbefehlshaber der Armee, gewählt hat und dieser, gemeinsam mit dem mit Kriegsvollmachten ausgestatteten Bundesrat, die Geschicke der Armee leitet.

In Friedenszeiten hat somit die Bundesversammlung in Form von Gesetzen und Bundesbeschlüssen alle grundsätzlichen organisatorischen Fragen (Truppenordnung, Länge der Dienstzeit usw.), die Art des zu beschaffenden Kriegsmaterials und der Bauten, sowie (über das Budget) die jeweiligen Militärkredite festzulegen. Beschaffungsvorlagen gehen dabei recht stark in die Details. Es ist z. B. möglich, dass die Zahl der zu kaufenden neuen Stahlhelme in einem der beiden Räte bestritten wird. Oder es kann sich, obwohl eigentlich der Bundesrat für die Typenauswahl verantwortlich wäre, angesichts des Rechtes zur Kreditsprache in den Räten eine langwierige Diskussion darüber entwickeln, ob statt des Schweizer Panzers 68 nicht besser der Leopard beschafft werden sollte. Und gerade in diesen Tagen soll der vorgesehene, typenmässig nicht mehr stark bestrittene Kauf von 72 Flugzeugen Typ Tiger-F E5, nach einem Minderheitsantrag davon abhängig gemacht werden, dass vorher noch einmal abgeklärt werde, ob nicht auch hier Bestechungsgelder irgendwo geflossen seien. Hier darf vielleicht darauf hingewiesen werden, dass die Schweiz kein Finanzreferendum kennt. Einzig die gesetzlichen Grunderlasse werden dem fakultativen Referendum unterstellt; für die daraus sich ergebenden finanziellen Folgekosten ist das Parlament endgültig zuständig.

Die eidgenössischen Räte — man sollte sie eigentlich getrennt nennen, weil sie rechtlich gleichberechtigt sind, obwohl sie getrennt tagen — haben schon öfters die Anträge des Bundesrates in Armeefragen abgelehnt oder modifiziert. 1957 wurden für die rückstossfreien Panzerabwehr geschütze verlangten Gelder zur Hälfte für noch zu entwickelnde andere Panzerabwehrkanonen verwendet. Verweigert wurden Beschaffungskredite 1958 für Mystèreflugzeuge und 1964 der Zusatzkredit für Mirageflugzeuge. 1960 lehnte die Bundesversammlung die beantragte



Auflösung selbständiger Bataillone ab und 1972 stimmte der Nationalrat der Umschulung der Kavallerie erst im Differenzverfahren zu, nachdem der Ständerat die Abschaffung dieser traditionsbewussten Waffengattung beschlossen hatte.

Ein umfassender, mit einem einmaligen Akt erlassener Verteidigungsauftrag besteht in der Schweiz nicht. Bundesrat, Parlament und — sofern es sich um Gesetze handelt — allenfalls das Volk, bestimmen ihn mit mehr oder weniger losgelösten Einzelentscheiden. Um der Planung einen gewissen Zusammenhang und Halt zu geben und gleichzeitig Parlament und Volk für die Entscheide oder mindestens für die Auseinandersetzung periodisch einen Überblick zu verschaffen, hat der Bundesrat in den letzten Jahren systematisch in der Form von Berichten ans Parlament gewichtige Konzeptionsfragen zur Diskussion gestellt, so den Bericht über die Konzeption der militärischen Landesverteidigung 1966, den Bericht über die Konzeption des Zivilschutzes 1971, den Bericht über die Sicherheitspolitik der Schweiz 1973 und neuerdings — er ist gestern im Ständerat behandelt worden — den Bericht über das Armeeleitbild der achtziger Jahre. Solche Berichte werden von den Militärkommissionen der beiden Räte vorbereitet und im Plenum behandelt. Die Schlussnahme kann Kenntnisnahme oder Zurückweisung beinhalten.

Eine der Hauptsorgen des Parlamentes liegt bei der Finanzierung der notwendigen Rüstungsmassnahmen. Militärpolitik spielt sich nicht im luftleeren Raum ab, sondern steht in natürlicher Konkurrenz zu anderen Bundesaufgaben. Eine wesentliche Pflicht der Räte besteht nach meiner Meinung darin, die eine Bundesaufgabe nicht gegen die andere auszuspielen, sondern anhand des Bedrohungsbildes der nächsten Zukunft festzulegen, was für eine glaubwürdige Wehrbereitschaft, die nicht nur Disuasiationswirkung hat, sondern auch gegen erfolgte Aggression Widerstand zu leisten imstande ist, getan und geleistet werden muss. Wir stecken mitten in dieser Problematik, die angesichts der Rezession im Wirtschaftsleben und der Verschuldung des Staates nicht einfacher geworden ist.

pointu

Der in der Mainummer der FHD-Zeitung erschienene Beitrag «pointu» hat im EMD, vor allem auf der Dienststelle für Information, leichtes Missfallen erregt. Wie sich die Leserin bzw. der Leser erinnert, war in jenem Artikel davon die Rede, dass in der Broschüre Périscope 1975 «le futile» als «caractéristique de l'esprit féminin» bezeichnet wurde. Wie nun aus dem EMD zu vernehmen war, handelt es sich hierbei lediglich um ein Zitat, das die «Wertschätzung» der Frau in früheren Zeiten wiedergibt; unglücklicherweise seien im Text die Anführungszeichen weggelassen worden, was zu einigen Missverständnissen geführt habe. Wie weiter versichert wurde, genieße die Frau natürlich heute volle Anerkennung. Man konnte sich allerdings nicht dazu entschliessen, dies für die FHD-Zeitung auch schriftlich festzuhalten. Es sei hiemit in eigener Regie getan. Man weiss nie, ob man nicht auch in unseren Zeiten einmal froh ist, sich darauf berufen zu können.



Erster weiblicher Sanitätsoffizier bei der deutschen Marine

Als den Beitrag der Bundeswehr zum Jahr der Frau wertete der Bundesminister der Verteidigung, Georg Leber, im Oktober letzten Jahres die Vorstellung der ersten weiblichen Sanitätsoffiziere. Die vierzehnte Frau als Soldat ist zugleich der erste weibliche Sanitätsoffizier der Marine: Frau Oberstabsarzt Dr. Luise Beneken wurde vor kurzem in Wilhelmshaven in ihr Amt eingeführt.

Der Kommandeur des Marineunterstützungskommandos, Flottenadmiral Hans-Arend Feindt, hiess die Oberstabsärztin, die bundeswehrweit der erste weibliche Offizier im Truppendienst ist, herzlich willkommen. Der «weibliche Staatsbürger in Uniform» sei etwas völlig Neues. Feindt wies darauf hin, dass Frau Dr. Beneken die gleichen Rechte und Pflichten wie jeder Soldat habe. Gleichzeitig erwähnte er aber auch, dass nach wie vor unter keinen Umständen daran gedacht wird, Frauen zum Dienst mit der Waffe einzusetzen. Ausserdem wird Frau Dr. Beneken nicht an Bord eingesetzt.

(Aus «Marine», April 1976)

Skandinavien-Reise des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes

Der Schweiz. Unteroffiziersverband führt vom 2. bis 12. September 1976 eine Reise nach Schweden durch, und zwar in die schönsten Gegenden und die kulturell interessantesten Orte dieses Landes. Unter anderem ist vorgesehen, Kontakte mit der schwedischen Armee zu pflegen, und bedeutende Industrieunternehmen, wie z. B. die Saabwerke und eine der berühmtesten Glasfabriken Schwedens, zu besichtigen. Der SUOV lädt die Mitglieder des SFHDV zur Teilnahme an dieser Reise ein. Falls sich genügend FHD für die Reise anmelden, wird ein Besuch bei den schwedischen Lottas in das Programm aufgenommen.

Preis der Reise: etwa Fr. 1200.—.

(Unterkunft mit Frühstück; übrige Mahlzeiten zulasten der Teilnehmer)

Detaillierte Programme sowie Anmeldeformulare können bei der Zentralsekretärin oder direkt beim Organisator der Reise bezogen werden, nämlich Adj. Uof K. Meier, Postfach 353, 6301 Zug

L'engagement envers l'Etat et envers l'armée: deux éléments inséparables

Les jeunes ont le droit d'obtenir une réponse quand ils demandent: «Pourquoi le service militaire?» En d'autres termes, il doivent être motivés. C'est là une tâche qui n'incombe pas en premier lieu aux éducateurs militaires, mais bien aux parents, enseignants à tous les degrés, hommes politiques et aux mass media.

Dans l'armée, la mode est aujourd'hui à la motivation. Dans les écoles de cadres de tous les niveaux, on souligne la nécessité de motiver les soldats et notamment les recrues. Ce faisant, on n'est pas toujours très au clair sur le sens réel de la motivation. Si l'on veut donner une définition claire et précise de ce terme si souvent entendu, on peut dire ce qui suit en ce qui concerne la défense nationale: motiver, c'est répondre à la question «Pourquoi, au fond?». C'est là la seule et unique motivation. Dans cet ordre d'idées, il faut se demander — et c'est un point essentiel — si le jeune homme en âge d'effectuer son service militaire peut encore être motivé. Ce qui a été omis par les parents, les enseignants et autres personnes avec lesquelles le jeune homme a été en contact et qui ont exercé une influence sur lui ne saurait être rattrapé en 17 semaines d'école de recrues. A vingt ans, le jeune homme possède

**Freiarm.
Nutzstich.
nur
Fr. 690.—**

Miete Fr. 26.— p. Mt.

Singer hat auch für Sie das richtige Modell.

SINGER

Die meistverkaufte Nähmaschine der Welt.

déjà sa propre personnalité. Il est d'ailleurs probable qu'il n'effectuera pas ses 17 semaines d'ER avec un enthousiasme débordant. Au surplus, la formation militaire de base vise surtout à lui enseigner le maniement des armes. On ne peut dès lors attendre de ses chefs militaires qu'ils comblent le vide laissé par les véritables responsables pendant des années. Alors, qui doit motiver les jeunes en faveur du service militaire? Quand? Comment?

La lutte contre l'indifférence

Pour notre Etat, le danger primordial ne vient pas de quelques groupes et groupuscules qui ont inscrit sur leur bannière — fût-ce en termes obscurs — le renversement de l'Etat. Ces mouvements font évidemment pas mal de bruit et il leur arrive de rencontrer un écho disproportionné à leur véritable importance. Mais en fait, ce sont des parasites marginaux de notre civilisation, des défaitistes permanents, qui ne représentent qu'eux-mêmes. Prêts à profiter sans vergogne de notre Etat de droit, ils n'hésiteront pas à le diffamer à chaque occasion. Et malheur à l'Etat s'il se défend! Empêchés de jouer leur rôle, les révolutionnaires auront tôt fait de se complaire dans un rôle de martyrs, brutalement opprimés par une méchante puissance. — Leurs cris de douleur et de protestation rencontrent alors parfois un tel écho — malheureusement souvent grâce à une publicité irresponsable — qu'on peut avoir la fausse impression que ces groupes seraient les vrais représentants de la jeunesse. Or les jeunes ne sont pas opposés à la défense nationale. Mais les informations qu'ils reçoivent leur sont dispensées avec indifférence et elles sont fort incomplètes. Cette indifférence n'est cependant rien d'autre que le résultat d'une éducation indifférente, au cours de laquelle l'accent a été mis en grande partie sur des valeurs apparentes. Ce n'est pas la seule jeunesse, mais bien de larges couches de la population qu'il faut sortir de leur léthargie. Des valeurs que nous considérons aujourd'hui comme allant de soi doivent être présentées pour ce qu'elles sont réellement, à savoir le résultat de siècles de travail que beaucoup nous envient, mais pour la sauvegarde desquelles des efforts immenses s'imposent sans cesse. Le principal péril ne réside pas pour notre Etat de droit dans quelques individus qui aimeraient bien jouer les Lénine, mais dans notre indifférence, dans notre manque d'informations et aussi, trop souvent, dans un optimisme voulu et largement répandu qui nous fait ignorer les dangers dont notre Etat de droit et notre liberté continuent à être menacés. Pour préserver notre sécurité, notre liberté, notre régime de démocratie libérale, c'est l'armée qui est notre principal garant. Mais à quoi sert une armée forte quant à ses effectifs si la vraie volonté de s'affirmer et d'être prêt à combattre fait défaut?

La motivation — dès l'école primaire

Ce n'est pas seulement à l'âge de vingt ans qu'il faut répondre à la question: «Pourquoi au fond le service militaire?»; c'est dès l'école primaire qu'il faut en expliquer les motifs. Les enseignants à tous les degrés, qu'il s'agisse de l'école primaire, secondaire ou supérieure, ainsi que les parents sont instamment invités à assumer cette tâche essentielle. C'est à eux qu'il incombe d'expliquer la motivation, dans l'intérêt même de la démocratie dont nous profitons tous les jours.

Or c'est précisément là que réside la clé de la motivation: savoir que ce qui paraît aller de soi dans la vie quotidienne n'est en fait pas si naturel; savoir qu'il vaut la peine d'être prêt en cas de nécessité, au plus grand sacrifice, celui de notre vie, afin d'en assurer la défense. *Il s'agit donc de montrer ce que nous devons défendre.*

L'instruction civique et l'histoire constituent à cet effet le véritable point de départ. Toutefois, ces branches ne devraient pas figurer uniquement dans l'enseignement de la dernière année obligatoire; il faudrait mieux reconnaître leur importance primordiale. Si nous ne voulons pas que notre démocratie sombre dans l'indifférence, il faut que nous mettions l'accent sur cet élément. *L'homme ne se battra que pour ce qu'il aime; mais il ne peut aimer que ce qu'il connaît.*

Dans cet ordre d'idées, il nous faut revenir tout particulièrement sur le problème de l'indifférence. On ne pourrait que se féliciter de voir les parents s'intéresser à l'enseignement dispensé à l'école; ne serait-ce qu'en demandant de temps à autre à leurs enfants comment l'histoire, par exemple, leur est enseignée. — Insistons sur un point: il ne s'agit nullement en l'espèce de plaider en faveur d'une militarisation des écoles, mais bien de sensibiliser assez tôt les enfants aux valeurs de la démocratie.

Le rôle des représentants du peuple

Dans un régime démocratique, les politiciens et les divers partis assument une responsabilité importante — notamment en matière de défense nationale.

Est-il possible de motiver le jeune homme en faveur de la défense nationale si les hommes politiques qui représentent le peuple n'ont pas le courage de se déclarer nettement en faveur de l'armée, dont la tâche est inscrite dans la constitution? Que de fois ne plient-ils pas l'échine devant le terrorisme d'opinion que font régner ceux qui ne veulent pas entendre parler de volonté de défense! On aurait souvent intérêt à prendre une décision courageuse.

Les représentants du peuple ont tâche importante à remplir; elle découle notamment du fait que la volonté matérielle et la volonté morale de se défendre sont étroitement liées. Le soldat a beau être

fortement motivé en faveur de la défense nationale, sa volonté de résistance serait considérablement moindre s'il avait le sentiment d'être en nette situation d'infériorité par rapport à un adversaire éventuel. Le peuple le pressent que l'armée est en partie mal équipée. C'est une des raisons pour lesquelles il adopte une attitude négative à son égard ce qui aboutit à l'octroi de crédits militaires insuffisants. De ce fait, l'armée n'est pas en mesure de remédier à ses carences. Si les représentants du peuple veulent lui donner la possibilité de remplir la tâche qui lui est impartie par la constitution et d'assurer la défense de notre Etat, tout en effaçant le sentiment d'insuffisance qu'elle ressent, il faut qu'ils lui accordent les moyens nécessaires pour qu'elle puisse être efficace. Les politiciens doivent se rendre compte de la responsabilité particulière qu'ils assument. Les économies opérées aujourd'hui aux dépens des besoins d'armement les plus urgents risquent de se payer dès demain avec notre sang. Qui admettra alors encore d'être intervenu en faveur d'une réduction des dépenses militaires? Qui en assumera la responsabilité?

La grande responsabilité de la presse

En régime démocratique, la presse joue un rôle primordial. D'ailleurs, une des caractéristiques de toute dictature consiste à l'opprimer. Dans notre pays, la liberté dont jouissent les mass media peut être considérée comme exemplaire. Ils devraient donc être les premiers intéressés à ce que ces libertés soient sauvegardées, le cas échéant les armes à la main. Mais certains journaux à grand tirage ne semblent pas s'en rendre compte, alors que ce serait précisément eux qui, grâce à leur diffusion, pourraient apporter une contribution importante à accroître la volonté de défense. C'est le rôle des media de dévoiler les tactiques de dissimulation, de mensonge et d'exagération utilisées dans la publicité de certains milieux et d'y remédier. Une presse consciente de ses responsabilités peut contribuer substantiellement à la motivation en faveur de la défense nationale, notamment dans un Etat démocratique, en ne concevant pas uniquement son rôle comme source d'informations, mais comme championne de la vérité.

Et les chefs militaires?

Un malentendu assez répandu veut que, pour le chef militaire, la motivation consiste à expliquer à chacun chaque fois chaque ordre. Non seulement cela est irrationnel et le service en souffre, mais cela aboutit finalement aussi à saper le principe «Ordre — obéissance».

Une des conditions essentielles pour motiver le citoyen en faveur de la défense nationale réside dans la capacité de combat de cette dernière. Un tel objectif ne peut être atteint uniquement au moyen

d'un matériel adéquat: à cet égard, le commandement de l'armée joue un rôle tout aussi important. Mais, dès que ce commandement est insécurisé, qu'il est peu conséquent avec lui-même, qu'il craint de s'exposer, la valeur combattive de l'armée diminue et, avec elle, la volonté d'engagement du soldat. C'est pourquoi, si l'on jette un coup d'œil rétrospectif sur les effets des «réformes Oswald», on ne peut que les considérer comme malheureuses. Insécurité répandue, inconséquence et négligence en ont été les fruits. Or le maintien de la hiérarchie militaire et la stricte discipline qui doit régner dans l'armée revêtent une importance soulignée de manière frappante par le rapport de la commission Agranat, publié en Israël. On y relève que les phénomènes d'indiscipline et de laisser-aller n'ont pas été un des moindres motifs du début de débâcle qui s'est manifesté lors de la dernière guerre. On peut voir une contradiction dans le fait que la fermeté, la hiérarchie et la discipline devraient favoriser la motivation. Cependant, si l'on analyse les problèmes dans leur ensemble, on ne peut manquer d'en déceler les implications.

En résumé, on peut dire que la motivation en faveur du service militaire est aussi importante que celle en faveur du maintien de notre démocratie et de notre indépendance. — A cet égard, le chef et éducateur militaire ne peut jouer qu'un rôle complémentaire. C'est aux parents, enseignants à tous les niveaux, hommes politiques et journalistes qu'il appartient d'assumer leurs responsabilités particulières dans l'intérêt de notre régime de démocratie libérale. *Martin Raeber*

Rapport concernant le journal SCF dans l'année sociale 1975/76

Au cours de l'année passée le Journal SCF a continué à s'occuper du programme d'activité de l'ASSCF; il a annoncé les manifestations de cette dernière, on a donné des comptes-rendus et a publié dans plusieurs cas des commentaires à leur sujet. Des questions relatives au SCF, ainsi que d'autres de caractère militaire général ont été en outre évoquées; des problèmes ayant trait à la position et au rôle de la femme dans l'Etat, notamment dans le cadre de la défense nationale, ont été également traités. On peut mentionner à ce propos les articles consacrés à «La femme au service de la protection civile», à la justice militaire, à la politique en matière de sécurité, aux arguments en faveur et contre la conception de l'armée formulée par le Parti Socialiste, et à la prolongation des cours de formation du SCF.

Grâce à la précieuse coopération des deux collaboratrices de la Suisse Romande et du Tessin, la chef S. I. Mottier et la SCF G. Stacchi, des textes en français et en italien ont pu paraître régulièrement.

En donnant exécution à un ancien projet, l'en-tête du «Soldat Suisse» a été nouvellement conçu au début 1976. Sa nouvelle structure, réalisée dans un délai trop court, a eu malheureusement pour effet que la mention «avec Journal SCF» a été omise dans l'en-tête du numéro de janvier. A la suite d'une intervention de la rédactrice, cette mention a paru à nouveau et par des caractères typographiques plus grands dans le numéro 2/76.

Le compte-rendu financier pour l'année 1975 de l'imprimerie Stäfa SA relatif au «Schweizer Soldat» et au Journal SCF a révélé un déficit d'environ 27 000 francs, qui est dû surtout à la diminution des annonces. L'imprimerie, qui doit supporter elle-même ce déficit, s'est vue dès lors obligée à augmenter le prix de l'abonnement de fr. 18.— à fr. 20.—.

Il y a enfin lieu de relever que la collaboration avec la rédaction du «Schweizer Soldat» et avec la coopérative d'édition a été très harmonieuse. Que cela correspond aussi à l'opinion de nos partenaires ressort de la phrase que le président de la coopérative d'édition, le sergent G. F. Kindhauser, a écrite dans son rapport de gestion: «Personne ne saurait désormais se passer du Journal SCF contenu dans le «Soldat Suisse».» *Chef col Margrit Schilling*

La Protezione Civile nel Canton Ticino

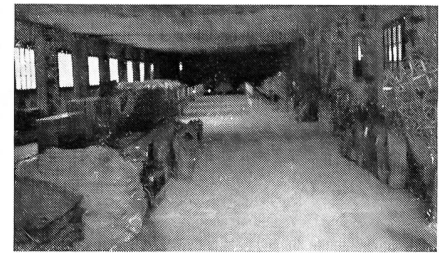
Come è organizzata la Protezione Civile? In che campi esercita la sua attività?

Queste le domande che ci ponevamo prima della visita al Centro Protezione Civile di Sant'Antonino, sabato 27 marzo scorso.

Il ritrovo per le camerate SCF era fissato alle stazioni FFS di St. Antonino alle 14.00. Alle 14.15 giungevano pure il signor Tonino Borsa responsabile cantonale della PC e l'istruttore signor Giundali che ci accompagnavano alle installazioni del Centro di PC.

Nell'ampia sala istruzione del Centro il signor Borsa ci intratteneva con una interessante e documentata conferenza completata da diapositive illustrative, che cercherò di riassumere in poche righe nei punti essenziali.

«Proteggere la nostra vita e i nostri beni nelle nostre case, sulle strade e al lavoro;



in tempo di pace e in tempo di guerra!» Questo il motto della *protezione civile*.

Nei comuni gli organismi di protezione civile organizzano i seguenti gruppi di intervento: i pompieri di guerra, i servizi tecnico, sanitario, atomico, biologico e chimico, l'aiuto ai senza tetto ed i servizi di allarme, di osservazione e di collegamento. Nella PC vengono incorporati tutti gli uomini dai 20 ai 60 anni che non hanno obblighi militari; i giovani che hanno compiuto il sedicesimo anno di età e le donne possono annunciarsi come volontari e vengono impiegati ed istruiti specialmente nelle sezioni sanitaria, amministrativa e delle trasmissioni.

Anche gli stranieri possono annunciarsi come volontari per la PC, in caso di guerra sono allora obbligati a restare nel nostro paese ed a prestare servizio.

Nel Ticino dal 1969 ad oggi circa 7000 persone hanno prestato servizio nella PC ed il nostro cantone oscilla tra il settimo ed il decimo posto nella classifica della Confederazione per quanto riguarda l'organizzazione e la struttura delle installazioni di Protezione Civile.

Ecco i campi nei quali opera la PC:

- 1° Catastrofi naturali, inondazioni, terremoti, ecc.
- 2° Guerra
- 3° Allarmi atomici, biologici e chimici
- 4° Epidemie

Abbiamo poi potuto visitare le installazioni ed i capannoni con il materiale in dotazione alla PC dove il signor Guindali ci ha illustrato la funzione delle svariate apparecchiature, nonché i progetti che sono allo studio per migliorare le strutture del Centro.

Ci siamo quindi ritrovati nella sala di teoria dove abbiamo potuto chiedere spiegazioni e chiarimenti; e le domande sono state molte e varie a dimostrazione dell'interesse suscitato nelle partecipanti (purtroppo un gruppetto esiguo) a questa istruttiva giornata. *Sandra Isotta*



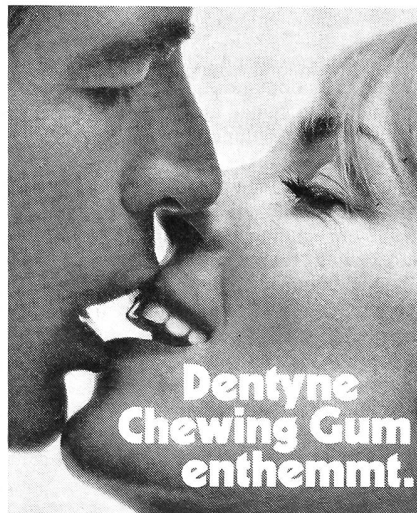
Veranstaltungskalender
Calendrier des manifestations
Calendario delle manifestazioni

Datum Date Data	Org. Verband Association organ. Associazione organ.	Veranstaltung Manifestation Manifestazione	Ort Lieu Luogo	Anmeldung an / Auskunft bei Inscription à / Information de Iscrizioni a / Informazioni da	Meldeschluss Dernier délai Ultimo termine
3. 7. 76	ALCM	Rallye Bière	Bière	Chef de col Th. Haeberli 5, rue de Navigation 1201 Genève	26. 6. 76
21./22. 8. 1976	Gr Div 5	Sommer-Meisterschaft	Aarau	Kdo Gz Div 5, Postfach 273, Aarau Herr Koch, Telefon 064 22 13 82	3. 7. 1976
29. 8. 76	Gz Div 7	Sommer- Mannschaftswettkämpfe		Kdo Gz Div 7 Postfach 572, 9001 St. Gallen	
8. 9. 1976	ASSO Genève	Test orientation de nuit		Téléphone 43 64 75	1. 9. 1976
12. 10. 1976	SCF Genève	Signes conventionnels	Local de l'ASSO	Téléphone 43 64 75	5. 10. 1976
23./24. 10. 1976	VBMF	Zentralkurs	Lyss	via Verbandspräsidentin	15. 9. 1976
14. 11. 1976	ASSO Genève	Défilé de Mon Repos	Parc Mon Repos	Téléphone 43 64 75	
10. 12. 1976	SCF Genève	Souper d'Escalade	Local de l'ASSO	Téléphone 43 64 75	5. 12. 1976

FHD - Sympathisanten

**Wir
versichern
den
Menschen**

RENTENANSTALT
Schweizerische Lebensversicherungs-
und Rentenanstalt



**Instant
Soup Drink**
die neue, leichte
Tassensuppe
im 1-Portionen-
Beutel:

Maggi®



4 Sorten.

Im 1-Portionenbeutel:

Rindfleisch mit Croûtons, Oxtail,
Tomate, Hühnersuppe mit Nudeln.

76. 1. 4. 8440. 25

**Coop-denn heute zählt doch
was man zahlt!**

